

gebietet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Vierteljährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.

Alle die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfranzösische Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Administrative
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Klentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 27.

Hermannstadt, Donnerstag den 2. Februar 1905.

121. Jahrgang.

Des heutigen Feiertages (Mariä Reinigung) wegen erscheint das nächste Blatt Samstag (4. Februar).

Die neuen Handelsverträge.

Berlin, 29. Januar.

Das „große Geheimnis“ der neuen Handelsverträge ist nunmehr gelüftet; in einer Sonderausgabe der „Nordb. Allg. Zig.“, die gestern spät Abends ausgegeben wurde, wird der Inhalt der neuen Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, Belgien, Rumänien, Serbien und der Schweiz veröffentlicht. Für die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes bringen die Verträge insofern keine besonderen Ueberraschungen, da die großen Massen der Consumenten in erster Reihe an den Getreidezöllen interessiert sind, deren Höhe ja von vornherein durch den Minimaltarif festgelegt worden war. Die Kosten des erhöhten Zollschutzes für die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Producte hat außer den Consumenten die Industrie zu tragen, deren Ausführbedingungen durch die erhöhten Zollschutzzölle der Vertragsstaaten zum Theil eine nicht unerhebliche Erhöhung erfahren haben.

Die Form der neuen Verträge ist die der Zusatzverträge zu den alten Handelsverträgen, deren Grundlagen und damit auch die Meistbegünstigungs-Klausel, bestehen bleiben. Was den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verträge betrifft, so ist hierfür keine übereinstimmende Formel gefunden worden. Der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn soll am 15. Februar 1906 in Kraft treten, der mit Rußland ein Jahr nach Austausch der Ratifikationen, spätestens aber am 1. Juli 1906. Die Verträge mit Italien, Belgien und Rumänien sollen sechs Monate nach erfolgter Vereinbarung, spätestens aber am 1. Juli 1906 in Kraft treten; der mit Serbien unter derselben Fristbestimmung, doch nicht vor dem 1. Januar 1906. An diesem Tage soll der Vertrag mit der Schweiz in's Leben treten, doch ist Deutschland befugt, die Anwendung des deutschen Vertragstarifs bis zum 1. Juli 1906 zu verschieben. Die Dauer der Verträge ist gleichmäßig bis zum 31. December 1917 festgesetzt, und zwar mit einjähriger Kündigungsfrist. Ueber diesen Termin hinaus können sie täglich mit gleicher Frist gekündigt werden. Nur im Vertrag mit Oesterreich-Ungarn ist der Vorbehalt gemacht, daß er ein Jahr vorher zum 31. December 1915 gekündigt werden kann. Eine sehr wichtige Neuerung ist die in alle Verträge mit Ausnahme des russischen aufgenommene Schiedsgerichts-Klausel, wonach auf Verlangen des einen oder anderen Theiles Meinungs- Verschiedenheiten über die Auslegung oder Anwendung der Vertragstarife einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen. Eine Erweiterung dieser Schiedsgerichte ist einer etwaigen Verständigung vorbehalten.

Was die Zollsätze der Handelsverträge im Einzelnen betrifft, so betonten wir schon, daß sie für die Industrie mehrfach wesentliche Erleichterungen bedeuten. Insbesondere ist dies bei dem Verträge mit Oesterreich-Ungarn der Fall. So sind die Maschinenzölle, die bisher schon außerordentlich hoch waren, noch wesentlich gesenkt worden, und dasselbe Schicksal trifft die Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie, der Edelmetall-Industrie, der Leder-Industrie, die medicinischen, mathematischen und physikalischen Instrumente, die Stickereien und Spitzen,

Claviere und Harmoniums. Die enorm hohen Zölle auf Holz-Erzeugnisse und Galtfabricate der Eisen-Industrie sind geblieben, obwohl sie eine Ausfuhr nahezu unmöglich machen. Was die Veterinär-Convention betrifft, so hat Oesterreich-Ungarn ganz allgemein die Präventiv-Sperre zugelassen. Bezüglich der Schweine hat es sich mit einem ziffermäßig begrenzten Contingent zufrieden erklärt, das in vereinbarten Wochen-Contingenten unter Festsetzung einer Höchstzahl pro Monat eingeführt werden muß.

Auch in dem Verträge mit Rußland ist das autonome Recht zu Abwehr-Maßregeln gegen Viehseuchen-Einschleppung von Rußland anerkannt worden. Die Zahl der lebenden Schweine, deren Einfuhr nach Oberschlesien zugelassen ist, wird auf 2500 Stück wöchentlich erhöht. Die Kriegskosten werden hier in erster Reihe unsere chemische Industrie tragen, deren Zollsätze zum großen Theil wesentlich erhöht werden; von den anderen Industrien hat besonders die Eisen-Industrie unter mancherlei Zollserhöhlungen zu leiden. Erleichterungen für den deutschen Handel bedeuten die Bestimmungen, wonach die dreijährige Frist für die Veräußerung der Liegenschaften der Ausländer für die deutschen Reichs-Angehörigen auf 10 Jahre verlängert wird und die Gültigkeits-Dauer der Passiva sich auf einen Zeitraum von 6 Monaten erstrecken soll. Die letztere Bestimmung bezieht sich auch auf die jüdischen Handlungs-Reisenden, wodurch die bisherige Ungleichheit aufgehoben wird. Aus dem Vertrag mit Italien ist die bisherige Ungleichheit aufgehoben, daß die chemische Industrie und die Fahrrad-Industrie wesentliche Zollermäßigungen erreicht haben. Was die Bier-Ausfuhr betrifft, so ist festgelegt, daß jede Zollermäßigung für Biere aus anderen Ländern auch jeder deutschen Bierorte zu Theil werden soll.

Die Verträge sollen am Mittwoch dem Reichstage zugehen, wo ihnen aller Voraussicht nach eine große Mehrheit sicher ist, da das Centrum mit 103 Mitgliedern, die nationalliberale Partei mit 50, die freiconservative mit 21, die Polen mit 15 geschlossen für die Verträge stimmen dürften, für die sich zum Schluß auch der größte Theil der 52 Conservativen und der 19 Wilden entscheiden dürfte. Das ergibt, da die absolute Mehrheit 199 beträgt, auch ohne die freisinnigen Parteien schon eine starke Majorität für die neuen Handelsverträge.

Die Lage.

Budapest, 30. Januar.

Es ist bekannt, daß in Organen der äußersten Linken die Ansprüche dieser Partei auf die Theilnahme an der Cabinetsbildung angemeldet wurden. Heute liegen hierüber bestimmtere Äußerungen vor. Zunächst eine Rundgebung Franz Kossuth's, der gestern in einer Tischrede in Miskolcz unter Anderem sagte:

Wenn wir in einem wirklich constitutionellen Lande leben würden, so müßte natürlich diese (die Unabhängigkeits-)Partei zur Regierung gelangen. Und es liegt auch kein Grund vor, daß dies nicht geschehen soll. Sie ist dazu ebenso berechtigt, wie jede andere Partei. Ihr Programm ist nicht antidemokratisch, ja es steht nicht einmal zu den sogenannten Traditionen im Gegensatz und doch herrscht seit vier Jahrhunderten die Ansicht und mit dieser umgibt man auch heute noch die Krone, daß der Ungar nicht die Kraft der Krone, sondern deren Schwäche sei. Und ich glaube, die Zeit ist nicht mehr fern, in welcher die Regierung unjener

Mehrheit gebühren wird. Ich habe mich nach der Macht nie gesehnt, sondern wollte stets nur mit der Kraft der in mein Vaterland zurückgebrochenen Erinnerungen bis zum Tode für das Wohl meines Vaterlandes kämpfen; wenn aber einmal das Schicksal irgend Jemandem eventuell mir, dieses Loos beischieden haben sollte, so würde ich dem Niemand und auch ich nicht entziehen können, aber die Hülftigkeit meiner Principien, die diesen gepörferte Thätigkeit meines Lebens, würde ich auch dann niemals vergessen. (Stürmische Eisenrufe.) Möglich, daß dies nur die Hoffnung der Zukunft ist, aber diese ist — so glaube ich — nicht mehr weit. Am Horizont dämmert es bereits und dem Winter folgt der Frühling, der Glanz der belebenden Sonne des Frühlings und in diesen kommenden Zeiten wird man auch die Männer der Arbeit brauchen.

Im „Fügellen Magyarország“ aber wird die äußerste Aspiration concret formuliert und folgendermaßen ordentlich in Paragrafen gefaßt: „Was soll jetzt geschehen? Nach der Theorie müßte sehr logisch folgen, daß nicht die eine oder die andere Partei zur Macht gelangt, sondern bei der Cabinetsbildung die Principien jener siegreicheren Parteien zur Geltung kommen, welche durch einen gemeinsamen Punkt in dem Urtheil der Nation sich gleichmäßig begegnen sind, darin nämlich, daß sie das bisherige Regierungssystem bekämpfen. Ihre Principien kommen in dem Maße zur Geltung, in welchem Maße sie nicht als Opposition, sondern als Partei gesiegt. Das ist das strenge Urtheil der Theorie. Die Anwendung dieser Theorie in der practischen Politik scheint wegen der unüberbrückbaren Grundzüge der 67-er Basis unerleibt und der 48-er Basis andererseits in den Augen vieler unmöglich. Aber sie ist es nicht. In dem Urtheil, welches die Nation im Rahmen der Proportionen der Mandate gesprochen hat, sind vier Bedeutungen ganz klar. Die eine ist die, daß sie die definitive Abschaffung der 67-er Basis nicht wünscht, sondern — und dies ist die zweite klare Bedeutung, man combinire nur die übereinstimmenden Programmpunkte der Parteien — sie will, daß diese 67-er Basis durch die von der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei am frühesten, seither aber auch von anderen Parteien veränderten Principien corrigirt werde. Und zwar corrigirt durch das selbständige Zollgebiet, durch die paritätische Geltendmachung der ungarischen Sprache in der ungarischen Hälfte des Heeres, sowie in den Organisationen der gemeinsamen auswärtigen Angelegenheiten und des gemeinsamen Finanzwesens, endlich durch die Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit. Die Documente dieser Wünsche sind die Mandate der Unabhängigkeits-Partei, der Neuen Partei und der Volkspartei, welche zusammen den entsprechenden Fragen im Parlamente eine absolute Majorität sichern. Der dritte, bestimmt ausgedrückte Wunsch ist der Liberalismus, eine Richtung des wahren Liberalismus. Zeugnis dafür legt ein großer Theil der auf der 67-er Basis stehenden Parteien und auch die Achtundvierziger-Partei ab.

Der vierte in bestimmter Weise ausgedrückte Wunsch ist die radicale Reform des Wahlrechtes. Mit diesem Programmpunkte ist die gesamte Opposition in den Wahlkampf eingetreten, und nachdem sie gesiegt hat, erwächst ihr die Pflicht, dieses Princip zur Geltung zu bringen. (Die „Landspartei“ kann an der Cabinetsbildung schon aus dem Grunde nicht theilnehmen, weil sie sich diesem Programmpunkte entschieden widersetzt hat.) Nachdem solchermaßen die vier Hauptprincipien, welche im Reichstage eine Majorität haben — wobei nicht von Parteiarbeiten jetzt die Rede ist — festgestellt sind, scheint es mir klar, daß man auf der Basis dieser hauptsächlichsten Programmpunkte aus der Reihe der Männer der siegreichen Parteien Einzelne mit der Cabinetsbildung betrauen muß.

Und nun kommt der Schluß der Klärung der Lage. Jener Staatsmann, dessen Cabinet auf Grund dieser Programmpunkte von der Krone ernannt wird, wird dem Reichstage eine Indemnitätsvorlage unterbreiten und er wird entweder mit einer aus alternirenden Gruppen ad hoc zusammengesetzten Majorität regieren, bis um sein neues Programm sich eine neue Partei krystallisirt, oder er wird die Ermächtigung zu neuen

Feuilleton.

Ein Familien-Geheimnis.

Koman von Ernst Golling. (37. Fortsetzung.)

Begierig sog die verzagte Mutter diese Worte, welche sie mit Freude und Hoffnung erfüllten, in ihr Herz. Wenn sich diese Voraussicht erfüllte, wenn die Unschuld ihres Kindes an den Tag kam, dann waren ja ihre heißen Gebete erhört, die sie in schlaflosen Nächten aus ihrem geängstigten Herzen unter bitteren Thränen zum Himmel gelaubt. Sie begann jetzt Willi bereits mit anderen Augen anzusehen. Wie sehr auch sein Verkehr mit Hedwig ihren Unwillen erregt hatte, so verzief sie ihm doch gern wegen seiner edelmüthigen Hilfsbereitschaft. Tausend Andere in seiner Lage hätten sich jetzt einfach zurückgezogen und die einstige Geliebte ihrem Schicksal überlassen, während er mit einem Muthe für sie eintrat, der umso mehr anzuerkennen war, als er von keiner Seite irgendwelche Unterstützung zu erwarten hatte, sondern im Gegentheil nur Schwierigkeiten, die ihm in den Weg gelegt wurden. Sie fühlte, daß sie ihm ihre Anerkennung in Worten ausdrücken mußte, konnte aber nicht die rechte Form dazu finden, und so sagte sie halb verlegen, halb gerührt:

„Sie werden sich einen Gotteslohn damit verdienen.“
Willi dachte vielmehr an einen anderen, als an diesen ihm in Aussicht gestellten Lohn, den er sich verdienen wollte, — an einen viel höheren und sehr irdischen, der ihn entschädigen sollte für alles Ungemach dieser Zeit.
Vorderhand lag ihm ja nichts mehr am Herzen, als sich Hedwig's Mutter zu gewinnen, und da er seinen Wunsch jetzt erfüllt sah, war er froh. Das war ein neuer Sporn, ihn vorwärts zu treiben in dem Kampf um sein Glück, für die Geliebte. Und da er, optimistisch genug, an

Hedwig's Freisprechung gar nicht zweifelte, haute er darauf die Hoffnung, alle Hindernisse, die ihrer Vereinigung dann etwa noch entgegenstanden, leicht beseitigen zu können.

Er begann auch sofort davon zu sprechen, in glühenden, beredten Worten seine Liebe zu schildern. Es drängte ihn, sein ganzes Innere dieser Frau zu enthüllen, und er redete zu ihr, wie zu einer zweiten Mutter. Keines von Beiden ahnte auch nur im Entferntesten, daß sie sich hier als — Tante und Nefte gegenüberstanden.

Frau Bordowich erschraf fast vor der Leidenschaft, die ihr in seinen Worten entgegentrat. So hatte noch niemals ein Mensch zu ihr gesprochen und so ganz erfüllt von Liebe und Hingebung hatte sich ihr noch nie ein Herz offenbart. Und doch konnte das Alles nur ihre Traurigkeit, ihr Herzleid vermehren. Je stärker und heißer die jungen Leute sich liebten, um so unglücklicher mußten sie werden, sobald es wirkliche Trennung und Verzicht auf ewig galt.

„Denken Sie nicht an eine solche Zukunft,“ sagte sie darum kopfschüttelnd, „bereiten Sie sich lieber auf das Entfagen vor. Hedwig hat sich schon darin gefunden, und ich bitte Sie inständig, lassen Sie ihr den mühsam errungenen Frieden.“

Aber Willi verlor darum noch nicht seine Zuversicht. „Später, Frau Bordowich,“ entgegnete er lächelnd, „werden wir weiter darüber reden. Und nun erzählen Sie mir von Hedwig. Was macht sie? Wie erträgt sie ihr Los? — Ich darf doch annehmen, daß Sie bereits bei ihr waren, nicht wahr?“

„Ja, gestern habe ich sie besucht,“ erwiderte Frau Bordowich mit einem schmerzvollen Seufzer. „Sie weint nicht und klagt auch nicht. Still und ergeben wartet sie auf den Tag der Verhandlung und ist fest überzeugt, daß sie freigesprochen wird.“

„O, sie leidet gewiß, obwohl sie äußerlich so ruhig erscheint. Aber es ist gut, daß sie hofft, denn das wird sie aufrecht erhalten und ich werde noch das Meine dazu thun, ihr Vertrauen zu festigen auf ein glückliches Ende. In der nächsten Woche werde ich sie in meiner Eigenschaft

als Anwalt besuchen. — Welch' ein Wiedersehen wird das sein!“ schloß Willi schmerzvollen Tones.

„Gehen Sie lieber nicht zu ihr,“ rief Frau Bordowich besorgt. „Sie zerstören ihre Ruhe von Neuem und stürzen sie in Aufregung und Zweifel.“

„In Zweifel? Nein!“ protestirte Willi. „Aber sie soll wissen, daß ich für sie thätig bin, daß ich Gut und Blut freudig für sie einsetze und nicht ruhen und rasten werde, bis sich ihr die Thür des Gefängnisses öffnet.“

Frau Bordowich widersprach nicht mehr. „Mag es nun kommen, wie es will,“ sagte sie leise, „wir können durch unsere Entschlüsse und Vorzüge doch nicht das Schicksal aufhalten. Wir können nur hoffen und wünschen, daß Alles sich zu unserem Besten lenken möge.“

Wie sie so ergeben, die Hände in dem Schöße gefaltet, vor sich niederblickte, ohne Klage, ohne Murren, das Unglück als eine unabänderliche Schickung betrachtend — da überkam Willi bei ihrem Anblick mit einem Male ein heißes, leidenschaftliches Gefühl des Mitleids. Er trat auf sie zu, beugte sich zu ihr herab und küßte sie ehrfurchtsvoll, aber innig auf die Stirn.

Frau Bordowich sah ihn zuerst erschrocken an, dann reichte sie ihm unter Thränen lächelnd stumm die Hand, welche Willi mit zärtlichem Druck umfaßte.

„Bereiten Sie inzwischen Hedwig auf meinen Besuch vor, wenn Sie das nächste Mal zu ihr gehen,“ sagte er darauf.

Nach einigen herzlichen Trostesworten verabschiedete er sich, und indem er Frau Bordowich an der Thür nochmals die Hand drückte, fügte er hinzu: „Grüßen Sie Hedwig — viel tausendmal, und sagen Sie ihr, daß ich bei ihr bin mit allen meinen Gedanken und daß sie hoffen und vertrauen soll.“

Als Willi gegangen, stand Frau Bordowich eine Weile mit gefalteten Händen mitten im Zimmer. Hoffnung und Zweifel, Zuversicht und banges Zagen stritten in ihrer Seele. Wie wohlthuend ihrem Herzen

Wahlen einholen, in welchen dann die Nation ihren in der früheren Wahl ausgedrückten Wünschen entsprechend dem Cabinet die neue Partei geben wird.

Die Unabhängigkeits-Partei tritt ein, in welcher ohnehin seit langer Zeit zwei Richtungen mit einander kämpfen; die Regierungsfähigkeit und die dogmatische Richtung.

Die Unabhängigkeits-Partei kann keinerlei Regierung unterstützen — möge wer immer an ihrer Spitze stehen, sei es Julius Andraßy oder Koloman Széll — welche nicht die Principien dieser Partei übernimmt; sondern sie wird, ohne stehen zu bleiben oder zu pactiren, nach ihrem ausgeführten Ziele streben.

Die Ereignisse in Rußland.

Berlin, 30. Januar. Die „Berliner Zeitung“ meldet: Zur Zeit des Ueberfalles auf den englischen Generalconsul in Warschau, Alexander Muray, und den englischen Viceconsul, C. R. St. Clair, war die Straße nahezu menschenleer.

Aus Geneshauch wird der „Wosjischen Zeitung“ berichtet: Um den Eisenbahnverkehr zwischen dem mobilisirten Bezirke und der Gegend, nach der die Reservisten befördert werden sollen, zu unterbrechen, haben Arbeiter mit Hilfe der Reservisten eine ganze Reihe von Eisenbahnstrecken herbeigeführt.

Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Warschau: Bei dem gefrigen Zusammenstoße zwischen den Arbeitern und der Gendarmarie wurde ein Gendarmier-Officier durch einen Revolverbeschuß getödtet.

Petersburg, 30. Januar. General Trepoff hat hervorragenden Persönlichkeiten jüdischer Confession in Petersburg angekündigt, daß Judenrevallen in der Provinz nicht zu verhindern sein würden, wenn nicht die angelegenen und führenden jüdischen Kreise dafür zu sorgen verständen, daß ihre Glaubensgenossen überall die Arbeit wieder aufnehmen und die Regierung durch Rambohmachung der Fabelsführer unterstützen.

Während die Arbeiterschaft Petersburgs von Trepoff mit Samthandschuhchen angefaßt wird, legt er gegen die revolutionären Bestrebungen auch seine Worte geklungen, sie vermochten doch nicht ihre tiefinnerste Furcht vor dem drohenden Unheil zu verschleichen.

In der Großstadt kann man mit einem Andern in derselben Straße leben, jahrelang, ohne von der Nähe desselben eine Ahnung zu haben. Jäzper war schon zehn Jahre in Berlin und — Ribbeck hätte seiner wegen ebensogut bei den Antipoden hausen können.

Ribbeck war nicht wenig erstaunt, als ihn eines Tages der Niese — wie zufällig — an der Straße anredete, und er wunderte sich im Stillen darüber, wie dieser ihn nach so langer Zeit und trotz der Veränderung in seinem Aeußern erkannt hatte.

An einem Sonntagnachmittag hatte Jäzper, der sich wie ein Schatten an die Ferie des Wiedergesunden heftete, die beiden Genossen zu überreden gewußt, ein Gartenlokal mit ihm aufzusuchen.

„Auf einem am 29. v. M. in Krakau stattgehabten Meeting der Warschauer Hochschüler wurde beschlossen, von Montag angefangen die Vorlesungen nicht zu besuchen, sich mit den Arbeitern solidarisch zu erklären und insbesondere auf der Forderung der Einführung der polnischen Sprache in den Schulen und Lehrern zu bestehen.“

der verdächtigen Mitglieder der Intelligenz die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen fort. So wurden am Freitag in zwei liberalen Redactionen alle aufgefundenen Manuscripte ausnahmslos confiscirt und diese Zeitungen konnten am folgenden Tage nicht erscheinen.

Paris, 30. Januar. Der Petersburger Correspondent des „New-York Herald“ ist ermächtigt, im Namen des Großfürsten Wladimir zu erklären, es sei absolut falsch, daß Großfürst Wladimir in irgend welcher Art bei der Unterdrückung der Unruhen intervenirte, noch irgend welchen Einfluß auf die militärischen oder politischen Anordnungen nahm.

Genf, 30. Januar. Das hiesige revolutionäre russische Comité entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit. Sieben Mitglieder desselben sollen mit reichlichen Geldmitteln versehen, nach Polen abgereist sein.

Krakau, 30. Januar. Polnische Blätter melden nach Erzählungen von Reisenden, die aus Petersburg eingetroffen sind, daß unter der dortigen Bevölkerung Proclamationen circuliren. Eine derselben erinnert daran, daß die Regierung des jetzigen Czars mit der blutigen Katastrophe auf dem Chodynafelde bei Moskau begonnen habe und daß jetzt die Mithte des Volkes in der Mandchurie dem Czarismus hingeopfert werde.

Politische Ueberflucht.

Unter dem 30. v. wird aus Budapest berichtet: Die Wahlen sind im Großen und Ganzen beendet, der Siegestaumel der oppositionellen Parteien wird von der ersten Ermüdung abgelöst, wie sich die Dinge im neuen Parlamente gestalten werden. Morgen früh trifft Minister-Präsident Graf Tiska wieder in der Hauptstadt ein, um mit seinen Kollegen die letzten Schritte vor der formellen Demission des Cabinetes zu besprechen.

Ueber die Wahlen in Ungarn schreiben die „Times“: In oppositionellen Kreisen wird hervorgehoben, daß die gegenwärtigen Wahlen in überragender Weise die Luft gezeigt hätten, die die öffentliche Meinung Ungarns von dem Dualismus trennt.

Ein kroatischer Reichsraths-Abgeordneter aus Dalmatien äußerte sich über die Lage in Ungarn wie folgt: „Ohne den Beschlüssen und Ansichten der berufenen Vertreter im kroatischen Landtage und im gemeinsamen Reichstage vorzugehen zu wollen, halte ich dafür, daß der Augenblick gekommen ist, die 1867-er Grundlagen, insofern sie für die Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien Interesse haben, genau zu erwägen, zu interpretiren und einer neuen gezieligen Regelung zu unterziehen.“

Auf einem am 29. v. M. in Krakau stattgehabten Meeting der Warschauer Hochschüler wurde beschlossen, von Montag angefangen die Vorlesungen nicht zu besuchen, sich mit den Arbeitern solidarisch zu erklären und insbesondere auf der Forderung der Einführung der polnischen Sprache in den Schulen und Lehrern zu bestehen.

Die Blätter führen wegen des Ueberfalles auf den Warschauer englischen Generalconsul und den Viceconsul abermals gegen Rußland eine gereizte Sprache. „Daily Mail“ schlägt vor, die Flotte zu mobilisiren und an die russische Regierung ein Ultimatum zu stellen.

Ein Telegramm General Kuropattin's vom 29. v. M. meldet: Am 28. um 7 Uhr Abends nahmen die Japaner zu beiden Seiten der Eisenbahn die Offensive auf, wurden jedoch bereits nach einer Stunde durch unter Artillerie- und Gewehrfeuer zurückgetrieben.

Unsere Verluste belaufen sich auf 3 Mann an Todten, 3 Officiere und 32 Mann an Verwundeten. Zu derselben Zeit rückte der Feind auf der Mandarinenstraße gegen Sandboda vor. Die Offensive kam jedoch zum Stillstand. Gestern um 5 1/2 Uhr Abends schritten wir zum Angriff gegen Santaitssi und Labatoi, östlich von Sandepu.

Am 28. besetzten wir Santaitssi und Labatoi, konnten jedoch Sandepu nicht erobern, da die Japaner beträchtlich verstärkt wurden und auf der ganzen Front zwischen Raigutai und Sandepu zur Offensive übergingen. Der Kampf dauerte zwei ganze Tage. Alle Angriffe des Feindes wurden durch den Heroismus unserer Truppen, deren Verhalten über alles Lob erhaben war, zurückgewiesen.

Local- und Tagesnachrichten.

(Ernennungen.) Der Präsident der Klausenburger I. Gerichtsstafel hat die unbesoldeten Rechtspractikanten Dr. Ernst Dahinten und Dr. Eugen Grandpierre zu besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Mikfalparter ev.-ref. Kirchenfonds- und Vorshausvereines genehmigt.

(Reichstagswahl.) In Großau ist gestern gegen den liberalen Candidaten Dr. Wilhelm Grefkowitz, der 359 Stimmen erhalten hatte, der Nationalist Dr. Gomjia mit 390 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag Nachmittags wird die Operetten-Novität „Der Fremdenführer“ wiederholt. Abends kommt die bekannte Gungl'sche „Ein Böhm in Amerika“ mit Herrn Spielleiter Redl in der Titelrolle und Herrn Stärk als „Mandelblüh“ zur ersten Aufführung in dieser Saison.

(Journalistisches.) Der Redacteur der „Magyeheni Ujsag“, Professor Johann Gerö, ist zurückgetreten. Die Leitung des Blattes ist dem Professor Dr. Géza Szöcs übertragen worden.

(Casino-Unterhaltung.) Die für Samstag den 4. d. angelegte Tanzunterhaltung im Casino wird abgehalten werden. — Anfang 8 Uhr Abends.

(Carneval.) Die Jugend des hiesigen k. ung. Staats-Obergymnasiums veranstaltet am Samstag den 4. Februar l. J. in Kircher's „Unicum“-Saale zum Besten ihrer eigenen Fonds eine geschlossene Tanzunterhaltung. — Beginn 8 Uhr Abends. — Personenkarte 2 Kronen; Familienkarte 6 Kronen; Logenkarte 8 Kronen. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und im Wege der Presse quittirt.

(Costumirte Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter katholische Gesellen-Verein veranstaltet Sonntag den 5. Februar l. J. in Kircher's „Unicum“ eine mit Chorgesängen, tomischen Vorträgen, Couplets, Duetten, Tuzpost verbundene costumirte Abend-Unterhaltung. — Eintrittskarten sind aus Gefälligkeit bei den Herren Nicolaus Stummvoll, Elisabethgasse 69; Gustav Stuchlich, Spengler, Saggasse 5 und Johann Lanyo, Freisler, Duer-gasse 9 zu haben. — Eintrittskarten im Vorverkauf 80 Heller, an der Cassa 1 Kr. Tanzmädchen für Herren an der Abendcassa à 1 Kr. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

(Militär-Concert und Künstler-Soirée im „Unicum.“) In Kircher's „Unicum“ findet morgen Donnerstag den 2. d. ein großes Concert der Regiments-Musik des k. u. l. Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. Programm: 1. Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer. 2. „Er und Sie“, Walzer aus der Operette „Die Zigeunerin“ von F. Lehár. 3. Phantasie aus der Oper „Der Postillon von Loujumeau“ von A. Adam. 4. „Blumengeflüster“, Charakterbild von F. v. Blon. 5. Phantasie aus der Oper „Bánk Bán“ von F. Erkel. 6. „Studentenlieder“, Potpourri von Rohmann. 7. „Studiantina“, Walzer von E. Waldeufel. 8. „Ohne Sorgen“, Galopp von F. Strauß. — Gleichzeitig letzte Familien-Soirée des Prestidigitateurs Herrn S. Biné mit ganz neuen Experimenten. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée à Person 1 Krone.

(„Neppendorfer Blätter.“) Das erste Februar-Heft dieser von Josef Votzner herausgegebenen illustrierten humoristischen Halbmonatsschrift ist ausgegeben worden. Inhalt wie gewöhnlich reichhaltig und interessant. Einzelne Nummer 10 Heller. Abonnement für's ganze Jahr (24 Nummern) nur zwei Kronen.

(Großer Unglücksfall auf der Donau.) Am 28. v. Nachts ereignete sich zwischen Peterwardein und Neusäß ein schwerer Unglücksfall. Acht junge Arbeiterinnen wollten in Begleitung eines Soldaten das Eis der Donau überschreiten. Als sie in der Mitte des Stromes anlangten, brach jedoch die dort dünne Eisdicke und die ganze Gesellschaft fiel in den Strom. Sechs Mädchen und der Soldat fanden in den Wellen den Tod, zwei Mädchen konnten gerettet werden.

(Verurtheilte Auswanderungs-Agentin.) Die Budapest VIII. Bezirkshauptmannschaft verurtheilte die Privatierin Frau Géza

Kolo... verlei... Budap... schulen... Partei... des Fac... Comité... der stur... rechter... siebende... nationale... Die Ju... Bürger... An den... berzog... Fonds... bestiger... toriums... schon u... und das... Verein i... des Pro... Birin... dienste... burg... eigne... Entging... Gedyer... auf dem... In Folge... Zugs u... Balogh... förmlich... Stuhlwei... Journal... Maler... einer Mi... Künste... stimmung... veranfaßt... können... in ihrer... machen... eigne... bahn-Rat... dem Ver... aus 55... Rückreise... Affistung... gleiste... Zuges be... und Stöb... dienungsm... Puffschla... an die U... größlicher... oben. An... mar. Sed... Eine Anz... erlitten, d... auch ein... verwehru... gemeldet... Akademie... Lemberg... Regierung... bürgerung... erstattet... aufstimm... legenheit... (E... Ellisch... Schmette... sachmann... und Ver... heutiges... wird berich... hat 1000... damit in... Vater und... vor einiger... das Entmil... sich dann... geistige Ges... immer noch... Comité... der hielten um... daß man geg... müsse man... Nationalcom... (D... in Paris.) Agenten in... hollenwä... brennende... verständig... (Ei... französisch... vollzöher... Lauer, um... der Bergmann... wahren Fund... Bubelnaß, ste... und umjo... dem Schuldn... Stall geführ... bin der Herie... die beiden... nichts gefänd... meines Amtes... „Rein,“ laute

Verzeichnis

- der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Januar 1905 Verstorbenen:
- 16. Andreas Schuster, f. u. f. Hauptmann d. R., 58 J., evang., f. u. f. Garnisons-Spital.
 - 17. Dugi Nicolaus, f. u. f. Infanterist, 23 J., gr.-or., f. u. f. Garnisons-Spital.
 - Anna Kirchner geb. Guist, 21 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Merius Götz, 4 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Margarethe Daffner, 3 W. 1 T., evang., Pöschengasse 30.
 - 17. Marie Petrascu, 3 W. 5 T., gr.-kath., Sagthorzigasse 170.
 - Georg Danila, 2 J., gr.-kath., Hammersdorferstraße 5.
 - 18. Mathilde Eibl geb. Neményf, 71 J., evang., Reiffenfeldgasse 13.
 - Witwe Noja Haluzczak geb. Salló, Tagelöhnerin, 70 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Nicolaus Moldovan, Maurer-Gehilfe, 47 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - 19. Johann Poplesan, Tagelöhner, 34 J., gr.-or., Weirergasse 10.
 - Regine Hann v. Hannenheim geb. Baier, 65 J., evang., Fleischergasse 22.
 - 20. Michael Carjan, Tagelöhner, 52 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Anna Kafel geb. Wolf, Landbäuerin, 49 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Josefina Schuller, Fabriks-Arbeiterin, 19 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Max Dorfa, 3 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - 21. Katharina Lederer geb. Schuster, Landbäuerin, 49 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Georg Muntean, Tagelöhner, 60 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - 22. Noja Tóth, 5 J., ref., Frankengasse 6.
 - 23. Josefina Wagner, 4 J., röm.-kath., Theresiengasse 6.
 - Witwe Katharina Daggert geb. Schneider, Spitals-Krankenwärterin, 72 J., evang., Salzgasse 4.
 - Elvira Niedermaier, 1 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - 24. Angyel Nan-Gheres, Landmann, 43 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.
 - Georg Schenker, Fabriks-Besitzer, 84 J., evang., Lederergasse 8.
 - 25. Oscar Reichel, f. u. f. Hauptmann d. R., 55 J., f. u. f. Garnisons-Spital.
 - Johann Seifert, Rauchfanglehrer-Gehilfe, 48 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Katharina Zacharias geb. Wolff, 31 J., evang., Färbergasse 8.
 - Franz Bihmann, 4 W., röm.-kath., Neugasse 16.
 - Johann Stanislaw, Holzschneider, 45 J., gr.-or., Kirchengasse 5.
 - 26. Lazar Zacharia, Gemüse-Gärtner, 102 J., gr.-or., Ziegelgasse 12.
 - Ludowika Hinkel geb. Gruber, Handschuhmachers-Witwe, 90 J., röm.-kath., Heltauergasse 49.
 - 27. Anna Feiermayer geb. Kotsbacher, 46 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Karl Binder, 1 J., evang., Bachsmanngasse 9.
 - Wilhelm Fabritius, Eisenbahn-Obercontroller, 58 J., evang., Walfmühlgasse 5.
 - 28. Anna Ludwig geb. Peter, 67 J., röm.-kath., Reiffenfeldgasse 3.
 - Witwe Anna Pradatsch geb. Guist, 69 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Anna Wolodetiu geb. Uru, Tagelöhnerin, 48 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - 29. Michael Wilhelm Thieß, 1 W., evang., Schiffbäumel 11.
 - 30. Franz Pál, f. u. f. Infanterist, 22 J., röm.-kath., Hermannsplatz 7.
 - 31. Andreas Liebhardt, Zimmermanns-Gehilfe, 36 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Geübte Damen-Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause. Näheres Kleine Erde Nr. 16 (neben der röm.-kath. Schule). [91] 1-3

Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publicum zeige ich hiermit höflich an, daß sich mein

Rasier- und Frisier-Salon

nicht mehr Reispargasse 12, sondern Kleiner Ring Nr. 15 befindet. Hochachtungsvoll

Paul Zenger, Raseur. [92] 1-1

Kirscher's „Unicum“.

Heute Donnerstag den 2. Februar:

Großes Concert der Kapelle des Inf.-Rgts. Alexander I., Kaiser von Russland Nr. 2.

Gleichzeitig Letzte Grosse Familien-Soirée,

ausgeführt von dem berühmten französischen Prestidigitateur und Zauberkünstler

Mr. S. Vinée.

Höchst interessante Piecen auf dem Gebiete der modernen Magie, Physik, optischen Täuschung, Spiritismen, Suggestionen und Gedankenlesen.

In der heutigen Vorstellung werden verschiedene neue Experimente vorgeführt.

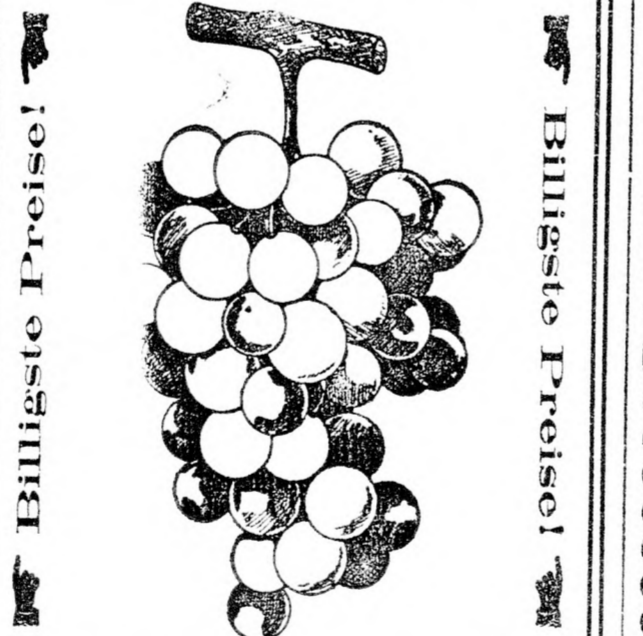
Auszug aus dem Programm.

1. Innerliche Suggestion oder die Wirkung der Mnemotechnik.
2. Der Spiritismus und Anti-Spiritismus.
3. Das Trüffel von Delfi.
4. Die Wunder des römischen Kaisers Trajanus.
5. Gedankenübertragung mittelst Electricität.
6. Das Wachen der Rosen in der Luft.
7. Eine Parodie der Königs-Strahlen.
8. Das unsichtbare Substanz.
9. Der magnetische Sand oder die Farbenverteilung im Wasser.
10. Der mythische Hut.
11. Die Entlarbung der Geheimnisse Nette in Berlin.
12. Die Kraft der Telepathie nach Professor Dr. Wernke.

Höchst interessante Vorträge und decentes Familienprogramm mit größtem Erfolg. Die Vorstellung findet bei gedeckten Tischen statt. [88] 2-2

Entrée K 1.—, Anfang 1/8 Uhr, Ende 11 Uhr.

„Millennium-Anlage“ Nagyösz.



Schöne, haltbare Trauben

wird nur Derjenige haben, der den Preis-Katalog der grössten ungarischen Rebencultur, welche mit staatlicher Unterstützung und unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, gratis verlangt. [1065] 12-20

Victoria-Baumschule Lovrecina bei Vrbovec in Croatien sendet auf Verlangen sofort Kataloge Gratis franco

Möblierte Zimmer

sofort zu vermieten Hechtgasse Nr. 24. [90] 1-3

Preiswürdig zu verkaufen:

- 1 Hartes Zugpferd,
 - 1 eleganter Kutschwagen (Einspänner), sehr wenig gebraucht, ferner
 - 1 Ezel sammt ganz neuem Geschirr.
- Auskunft aus Gefälligkeit in der Conditorei Seiser, Grosser Ring. [84] 3-3

Schlafzimmer-Einrichtungen,

eine moderne Credenz und ein Speisetisch sind billig zu verkaufen bei [81] 2-10

Julius Salamon, Bau- und Möbel-Eisler, Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 15.

Zen beliebten Ellischauer Schmetten-Käse

Liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gezeiglich geschützter Marke. [50] 13-40

WILHELM MÜHLE k. u. k. Hoflieferant, Temesvár. Grossculturen von Samen, Pflanzen, Rosen, Bäumen etc. (Culturland: 62 Kat.-Joch = 37 Hektar.)

Das Beste in Samen und Blumenzwiebeln. Das Edelste in Obst-, Zier- und Alleebäumen. Das Schönste in Nadelhölzern und Sträuchern. Reich illustrierte, beschreibende Kataloge gratis. [64] 3-5 Postsendungen mit Samen von 5 Kr. aufwärts franco. Jeder Bestellung wird „Mühle's Rathgeber für Gartenbau“, das beste Gartenbuch, gratis beigelegt.

SCHOKOLADEN THEEGEBÄCK BONBONS DESSERTS KAKAO CAKES KAFFEE-SURROGATE

„CHOCOLAT LOBOSITZ“ [869] 10-17

Anzeige! Meinen geehrten Geschäftsfreunden und einem p. t. Publicum mache die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner Liqueur-Fabrik und meinem Spirituosen-Geschäfte in mein neuerbautes Haus Nr. 7 in der Elisabethgasse überfiedelt bin, allwo nach wie vor meine hochfeinen, von der Hermannstädter Gewerbe-Ausstellung 1903 mit dem ersten Preise, der goldenen Medaille, ausgezeichneten Liqueure in größter Auswahl best und billigst zu haben sind. Auch empfehle meine vorzüglichsten Inländischen Rums, in feinsten Qualitäten, sowie garantirt echten Jamaica-Rum, direct aus London importirt, ferner echten Cognac der renommirten Fabrik-Firma Czuba Durozler, in Original-Füllungen und im Ausmaße, echten reinen Lager- und Trebern-Brantwein, echten reinen alten Slivovitz, sowie überhaupt alle Gattungen Spirituosen best und billigst. [76] 4-8

Heinrich Rieger, Liqueur-Fabrik und Spirituosen-Geschäft, Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 7. Nach Auswärts Preisliste und Muster gratis und franco.

JULIUS ERŐS Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [11] 9

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Schutzmarke: „Anker“ Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller. Ist ein althergebrachtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen angewendet wird. Warnung: Um Vermeidung Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Rieger an. — Zum Preise von 80 h., k. 1.40 und k. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest. Rieger's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Verkauft täglich. [987] 20-30

Sorgenfreies Familienbuch garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, direct gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. [798] 59-90